Frostphase: Vereiste Straße und eingefrorene Absperrhähne

Von Eckhard Kruse

Bei Kälte und Schnee in den vergangenen Tagen sind zwar etliche Trinkwasserrohre zerbrochen, informierten die Wasserversorger der Region. Doch die starke Kälte ist dabei nicht die Hauptursache gewesen. Die liegt meistens woanders.

Verrostete Rohre bereiteten den Zweckverbänden in der Frostphase Arbeit. Privatleute vergaßen, Hauptabsperrhähne im Freien zu schützen. FOTO: OBS/ROHRLEITUNGSBAUVERBAND E.V.

Hagen Frank Böhme

FOTO: EBERHARD ROGMANN

David Schacht

FOTO: ECKHARD KRUSE

Sirko Wellnitz

FOTO: NK ARCHIV

MALCHIN/TETEROW. Bei Schnee und Eis einen Rohrbruch ausfindig zu machen, das ist für die Wasserversorger immer eine besondere Herausforderung. Hagen Frank Böhme, Geschäftsführer der Teterower Stadtwerke, kennt sich dabei aus. „Ich habe selbst einmal ein Rohr im Winter ausgetauscht", erzählte er. Bei einer Temperatur bei minus 18 Grad seien ihm bei einem vorherigen Arbeitgeber die Hände festgefroren.

So schlimm sei es in dieser Frostphase im Bereich der Stadtwerke Teterow und dem Zweckverband Mecklenburgische Schweiz aber nicht gekommen. „Wir hatten nur ein paar kleine Rohrbrüche", sagte Böhme. Dabei seien aber keine Wasserleitungen eingefroren gewesen. Die Ursache habe in der Regel in dem Zustand von älteren Rohren gelegen, die nicht mehr standhielten und das Wasser bald an der Oberfläche sprudeln ließen.

Böhme rechnet aber damit, dass bei dem jetzt eingesetzten Tauwetter weitere Rohrbrüche dazukommen. „Das ist in der Regel immer so", sagte er. Wenn der Boden wieder auftaue, dann komme es zwangsläufig zu Erdbewegungen, die manche älteren Rohre nicht mehr aushalten.

Die Mitarbeiter des Wasserzweckverbands Malchin-Stavenhagen mussten in den vergangenen Tagen drei Mal ausrücken, um die Ursache für auslaufendes Trinkwasser herauszufinden, teilte Verbandsgeschäftsführer David Schacht mit. Zum einen gab es dort einen Rohrbruch am Salemer Hexenberg, an dem Polizisten des Malchiner Reviers bei einer nächtlichen Streife ins Schlittern kamen. Sie bemerkten, dass die Straße am ziemlich steilen Berg innerhalb des Dorfes über etwa 100 Meter vollkommen vereist war (der Nordkurier berichtete). Der Zweckverband wurde benachrichtigt. In Neukalen holten sich die Beamten Hilfe, damit Warnschilder aufgestellt werden können.

Längere Suche nach der Bruchstelle

Die Mitarbeiter des WZV konnten das Leck auch ausmachen. Das befand sich aber nicht an der Hauptleitung, die im Dorf schon erneuert ist. „Der Rohrbruch lag im Bereich eines Hausanschlusses", erläuterte Schacht. Dort war ein altes und ziemlich verrostetes Stahlrohr geborsten. Das sei allerdings nicht eingefroren gewesen. Die Mitarbeiter legten es still. Das Grundstück konnten sie über eine zweite bestehende Leitung mit Trinkwasser versorgen.

Einen zweiten Rohrbruch gab es in Malchin in der Lindenstraße. Auch hier mussten die Beschäftigen erst suchen, um die Stelle zu finden. Die Bruchstelle fanden sie am Übergang von der neuen Leitung an den Hausanschluss. Wieder war der Rost schuld. „Das passiert, obwohl die Stahlrohre erst 20 Jahre alt sind", so David Schacht. Das liege bedauerlicherweise an der Qualität des Stahls. Bei älteren Leitungen habe das Material deutlich länger gehalten.

Und dann habe es in Grammentin noch ein Leck an einem Hausanschluss gegeben. „Wenn es kälter wird, sollten Wasserzähler in unbeheizten Kellern vor Frost geschützt werden", sagte der Geschäftsführer. Ansonsten könnten sie einfrieren. Das habe der Hauseigentümer nicht getan. Geeignet sei zum Beispiel Dämmwolle.

Auch die Stadt Dargun hatte einige Fälle im privaten Bereich, so Bürgermeister Sirko Wellnitz. „Einige Hauseigentümer haben ihre Wasserzähler oder Absperrhähne im Außenbereich", berichtete er. Die Schächte seien nicht richtig geschützt gewesen, sodass Leitungen einfroren. Im städtischen Bereich habe es zwar ein paar Rohrbrüche gegeben. Die hätten aber nichts mit dem Frost zu tun gehabt. „Unsere Leitungen liegen relativ tief", so Wellnitz.

Kontakt zum Autor
e.kruse@nordkurier.de